

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 28.

Donnerstags, den 28. Januar.

1836.

Ueber die deutschen Universitätsverhältnisse*).

Als vor zwei Jahren auf dem Wiener Congresse auch die Universitäten in die Berathung gezogen werden sollten, wagten wir es, ein freies Wort über das zu sagen, was zu ihrem Wesen gehört. Unsere Hoffnung ward nicht getäuscht; es ward dort, wie in den darauf folgenden Beschlüssen des Bundestages, unverletzt erhalten. Sollte es uns nicht gestattet sein, dasselbe in Beziehung des freien Besuchs unsrer deutschen Hochschulen zu thun? Weit entfernt, den Maßregeln der Regierungen entgegen zu treten, wünschen wir nur den Gesichtspunct deutlich zu machen, aus dem uns dieser Gegenstand als allgemeine Angelegenheit erscheint. Wir thun dieß mit so größerer Zuversicht, da es wohl noch nie einen Zeitpunkt gab, in welchem fast alle, besonders die Regierungen der größeren deutschen Staaten mit gleichem Aufwande und angestrebter Thätigkeit für das Beste derselben gesorgt hätten. Neue Tempel, auch durch ihren äußeren Glanz die Wichtigkeit ausprechend, die man auf sie legt, sind auf königl. preussischen, sächsischen, bayerischen Universitäten, wie auf der unsrigen entweder schon errichtet oder werden ihnen errichtet. Wohl nie war der Wettstreit größer, eröffnete Lehrstellen würdig zu besetzen, oder die Institute, deren sie bedürfen, theils neu zu gründen, theils zu bereichern und zu vervollkommen. Man werfe einen Blick auf die Hochschulen des 18ten Jahrhunderts und vergleiche sie mit den gegenwärtigen. Hatte selbst unter der Regierung des großen Königs Preußen eine Hochschule, wie die, welche jetzt seine Hauptstadt schmückt? Und in

*) Worte des berühmten Historikers Hofr. Prof. Heeren in Göttingen, aus den „göttingischen gelehrten Anzeigen“ entlehnt. D. Red.

einem solchen Zeitalter sollte gerade das ihnen fehlen, was für sie das Wünschenswertheste, ja eigentlich ihr Zweck ist, die Freiheit der Benutzung? — Die Angelegenheit scheint uns, wir gestehen es, nicht bloß die Angelegenheit einzelner Bundesstaaten, sondern auch zugleich des gesammten deutschen Vaterlandes zu sein. Unsere Nation, dieß räumen selbst die Fremden ein, steht in wissenschaftlicher Ausbildung so hoch, daß sie den Vergleich mit keiner andern zu scheuen hat. Dieß ist ein wesentlicher Theil unseres Ruhmes, nicht weniger wesentlich, als der durch die Waffen gegründete, den zu erhalten das allgemeine Interesse erfordert. In welchem hohen Grade aber diese wissenschaftliche Ausbildung an die Universität engeknüpft ist, dieß kann auch dem Kurzsichtigsten nicht entgehen. Denn wenn auch die Freunde, ja selbst die Kenner der Wissenschaften, in Deutschland keineswegs bloß auf den Universitäten zu suchen sind, so haben sie doch fast ohne Ausnahme den Grund zu ihrer wissenschaftlichen Ausbildung auf den Universitäten gelegt. Erinnerung sich doch selbst oft ein Humboldt dankbar seiner frühesten hiesigen Studien. Es ist jetzt wohl eine allgemein anerkannte Sache, daß sie nicht bloß die Bestimmung haben sollen, dem Staate seine Diener zuzustufen, sondern daß die ganze höhere wissenschaftliche Ausbildung der gesammten Nation, so weit sie durch Unterricht erlangt werden kann, ihnen übertragen ist. Wenn also gleich die Universitäten, ihren Einrichtungen und ihrem Bestande nach, einzelnen Staaten angehören, so sind sie doch auch ein geistiges Ganze, ein deutsches Gemeingut, und dadurch zugleich eines der größten und schönsten Bande, welches bei der politischen Zerstückelung doch unsere Nation zusammenhält. Sollte es nicht auch der Politik gemäß sein, dieses zu verstärken? —

Die Schranken sind größtentheils gefallen, welche den materiellen Verkehr der deutschen Staaten erschwerten; steht aber mit diesem der geistige Verkehr in keiner Verbindung? Was ist die ganze äußere Thätigkeit eines Volkes, wenn sie nicht durch das Geistige belebt und geleitet wird? Noch nie gab es aber eine Zeit, wo dieß mehr der Fall war, als gegenwärtig. Die Wissenschaften — wir wollen nur an die Naturwissenschaften in ihrem vollen Umfange erinnern — sind in einem viel höheren Grade praktisch geworden, als sie es sonst waren, und werden es nach ihrer ganzen Tendenz glücklicherweise noch mehr werden.

Die Weber, die Färber, die Metallarbeiter und andere Fabrikanten, sie können nicht bestehen ohne die Anwendung der Kenntnisse, welche von den höheren Lehranstalten ausgehen, auf diesen mitgetheilt werden, und von diesen — wenn auch erst durch die zweite und dritte Hand — zu ihnen kommen. Selbst unsere Gewerbs- und polytechnischen Institute, wie würden sie ohne die höheren Lehranstalten gedeihen, wo auch sie ihre Wissenschaft schöpfen müssen! Geistige und materielle Ausbildung, sie müssen gleichen Schritt gehen, wenn beide fortschreiten sollen. Dazu gibt es aber keine besseren Mittel, als Freiheit des öffentlichen Unterrichts. Die Zeiten sind nicht mehr, wo in den Augen aufgeklärter Regierungen noch die alten Besorgnisse, daß bei der Freiheit des Besuchs der Universitäten das Geld aus dem Lande gehe, von Gewicht sein könnten, um so weniger, da es ja am Tage liegt, daß bei wechselseitiger Freiheit sich dieses von selbst ausgleichen würde. Und hoffentlich sind ja auch wohl die Besorgnisse verschwunden, welche die Gegner der deutschen Hochschulen so geflissentlich verbreiteten, daß Grundsätze, den Staaten gefährlich, auf ihnen gelehrt würden, da, soweit unsere Kunde reicht, selbst die Verläumdung keine einzige namhaft machen könnte, wo dieß zu befürchten wäre. Gewiß, nicht von den Kathedern gehen die Gefahren aus, welche die Sicherheit der Staaten bedrohen können; sie kommen von anderen Seiten, wie wir wohl nicht genauer zu bezeichnen brauchen. Wir wollen nicht wiederholen, was bereits bei anderen Gelegenheiten von uns gesagt worden ist, daß bei der großen Erweiterung der Wissenschaften und der des akademischen Unterrichts, indem es mit den Bedürfnissen der Zeit, soweit ihm möglich ist, gleichen Schritt hält, es auch, bei der größten Vorsorge und noch so großem Aufwande, doch

unmöglich sei, alle wissenschaftlichen Fächer auf einer und derselben Hochschule, oder auch selbst, wo mehrere in einem Staate bestehen, gleichmäßig zu besetzen. Nur eine Betrachtung sei es uns erlaubt noch hinzuzufügen. Je unverdienter das Mißtrauen ist, welches durch die Hindernisse des freien Besuchs unserer Hochschulen gezeigt wird, desto schmerzlicher ist es für die öffentlichen Lehrer. Sie haben noch einen anderen und edleren Maaßstab den des etwaigen höhern Gelderwerbs, dem der große Haufe nur mißt, ihr Maaßstab der Achtung und des Vertrauens, in welchem sie bei den Regierenden, wie bei dem Publicum stehen; „denn (wie einst ein berühmter hiesiger Lehrer sagte) unsere Achtung ist unser halber Gehalt;“ durch diese haben unsere Lehranstalten geblüht, und können sie auf die Dauer nur blühen. Diese Achtung aber, wodurch sie mehr gefährdet, als durch die Verbote oder Erschwerung der Benutzung ihres Unterrichts?

Neueste Literatur.

Befreiungskampf der nordamerikanischen Staaten. Mit den Lebensbeschreibungen der vier berühmtesten Männer desselben: Washington, Franklin, Lafayette und Kosciuszko. Nach den besten Quellen historisch-biographisch bearbeitet von Heinrich Eltner. Mit neun Stahlstichen. Stuttgart. Scheible's Buchhandlung. 1835.

Schon mehr Male haben wir unsere Leser auf die Arbeiten des fleißigen Verf. aufmerksam gemacht. Er hat die Absicht, alle Kämpfe der Völker für ihre Selbstständigkeit nach Innen und Außen, welche seit dem letzten Viertel des vorigen Jahrhunderts Statt fanden, theils in eigenen Bearbeitungen, theils in Uebersetzungen ausgezeichnete nicht-deutscher Werke der Reihe nach zu schildern. Er beginnt mit dem Befreiungskampfe der Nordamerikaner, einem Kampfe, welcher zu den erhabensten Erscheinungen der Weltgeschichte gehört und uns zeigt, daß Klugheit, Ausdauer und Gerechtigkeit, auch wenn sie von geringen physischen Kräften unterstützt sind, doch endlich die größten Streitkräfte zu besiegen vermögen, wenn diese von Wankelmuth und Unmaßung geleitet werden. Das ganze Werk, von welchem uns bis jetzt 4 Lieferungen zugekommen sind, wird aus 6 Lieferungen (à 8 Bogen) bestehen und mit den Bildnissen von Washington, Franklin, Lafayette, Burke, Georg III., Adams, Jefferson und Kosciuszko, schön in Stahl gestochen, geschmückt sein.

Von welchem Standpunkte aus der Verf. seinen

Stoff behandelt hat, wird der Leser am besten erkennen, wenn wir hier den Anfang der allgemeinen Einleitung mittheilen, welche der Verf. seinem Werke vorausgeschickt hat.

„Mit Recht“ (heißt es hier) beginnt der Geschichtschreiber einen neuen Act des großen Drama's der Menschengeschichte mit der Losreisung der nordamerikanischen Colonien von dem Mutterstaate, weil hier zuerst diejenigen Ideen reiften und auf welthistorischem Schauplatze diejenigen Fragen beantwortet wurden, um welche sich die Politik und der Kampf des Jahrhunderts bewegt. Und gleich wie Nordamerika angepflanzt ist von Colonisten aus allen civilisirten Ländern Europa's; wie an seinem achtjährigen Ringen nach Unabhängigkeit die meisten größeren Staaten Europa's Theil genommen haben: also wollte es die ewige Ordnung des Zeitlaufs, daß sofort diese Ideen, mit Schwertern bewaffnet, die Reise um den Erdkreis machen und alle denkenden Völker durchdringen sollten.

Hundert sechs und zwanzig Jahre vorher hatte nach langer und blutiger Anstrengung der religiöse Geist die Fesseln des Aberglaubens und der Priestertyrannie siegreich abgeschüttelt. als dem Werke, das Luther angefangen, der westphälische Frieden sichere Gewähr leistete; und nun beginnt der bereits sechzigjährige mit abwechselnden Glück geführte Weltkampf der politischen Freiheit.

Nach dem Sturze des blinden Religionsglaubens und der Priesterhierarchie wurde es die Taktik der Feinde des Lichts und des Rechts, daß, während sie früher dem vernünftigen Geiste das Recht der Entscheidung in religiösen Dingen abspachen, sie jetzt denselben einzig auf das religiöse und überfinnliche Gebiet zu beschränken suchten, und ihm jede Einmischung in die Verhältnisse des Lebens und der bürgerlichen Gesellschaft verboten. Gelang ihnen dieß, so hatten sie durch ihre Niederlage in religiösen Dingen mehr gewonnen, als verloren, indem sie die geistige Kraft durch bloße Speculation matt machten, und für Alles, was in das Leben eingreift, abstumpften.

Und du bist Zeuge, du schimpfliches Jahrhundert geistiger und leiblicher Knechtschaft vom Ende der religiösen Reformation bis zum Anfange der politischen! — ihr seid Zeugen, ihr Zeiten der spanischen Philippe, der französischen Ludwige und der namenlosen Fürsten, daß es Sophisten, Jesuiten und Pedanten gelungen war, den Geist aus dem öffentlichen Leben hinauszutreiben, weil er einseitig die sterile Richtung unpraktischen Wissens genommen hatte. Keine Periode der Weltgeschichte erregt in dem Forscher innigeren Abscheu, tieferes Mitleiden, als die Zeit vom 30jährigen Kriege bis zum amerikanischen Befreiungskampf. In so niedrige Knechtschaft waren die Völker noch nie gefallen. Der asiatische Despotismus in den ungeheuern Barbaren-

Reichen erstreckt sich seiner Natur nach mehr auf diejenigen Personen, welche in unmittelbare Berührung mit dem Despoten kommen, die Masse des Volks fühlt den Druck weniger. So war es auch bei jenen römischen Kaiser-Tyrannen. Das eigentliche Volk (wohl zu unterscheiden von der bevorzugten Aristokratie) kam selten in feindselige Berührung mit ihnen. Aber hier, in der jammervollen Periode, die wir genannt haben, tritt uns die Unterdrückung so systematisch, berechnet und durchgreifend, auf Leib und Seele sich erstreckend, entgegen, daß wir ihre Erscheinung nicht der Menschheit als Schuld, sondern dem Schicksale als Plan zuzuschreiben geneigt sind. Denn gleichwie aus der finsternen Nacht der Morgenstern am Hellsten hervorstrahlt, also stammt von der tiefsten Erniedrigung die höchste Erhebung. Erst mußte der Priesterbetrug bis zum Unsinn getrieben werden, bevor ein Luther päpstliche Bullen verbrennen durfte, und so mußte die Menschheit den Becher der Knechtschaft bis zur Hefe leeren, ehe sie am Quelle der Freiheit nippen durfte. So wirkte das Gesetz des Contrastes und dieser Gesichtspunct ist es auch, den wir festhalten müssen, um manche Erscheinungen der neuesten Zeit richtig beurtheilen, und selbst die Ideen, welche fortan die civilisirte Welt bewegten, im wahren Lichte darstellen zu können!

Das Engagement zur Schweizergarde. (Wahre Begebenheit.)

Zum General Forell*) kommt einst ein Bauersmann
Und bietet seinen Sohn zur Schweizergarde an:

„Der Kerl is grus und lang gewachsen wie de Tanne,
Hat heme o an Schatz, se hestet Balschens Hanne,
Kann rechnen, schreiben, o man kanns nur nicht gut
lesen,

Ist o drei Jahre schon in Härrendienst gewesen.
Er war als Berte sunst uf unserm Härrenhofe,
Nu aber hat ers satt, das hintern Küh'n Gelose,
Drum hat er nie mehr Lust, ein Schweizer will er
werden,

Das wär so seine Freed und größter Wunsch uf Erden.“
„Ja guter, lieber Freund, ich kann ihn jetzt nicht
brauchen,

Ist wirklich er so groß? sollt' er zur Garde taugen?“
Dagegen opponirt der Bauer nun gewaltig,
Und bringt der Gründe vor gar viel und mannigfaltig.
Zulezt da spricht er noch: „Sis nur um die Kleedatsche,
Zur Garde fehlt ihm o das Beste — die Kurasche.“

*) Commandant der ehemaligen Schweizergarde.

Theater der Stadt Leipzig.

Morgen, den 29. Januar: Zum ersten Male: Die Feuerbraut, oder: Das Schloß am Aetna, romantische Oper in 3 Aufzügen von A. Klingemann. Musik von Heinrich Marschner.

Bekanntmachung. Zur vierten Versammlung des Abendvereins der ersten Comp. Montag, den 1. Febr. a. c. um 7 Uhr, im Saale des Herrn Klassig, werden die Mitglieder und deren Gäste hierdurch cameradschaftlich eingeladen.

Anzeige. In allen Buchhandlungen ist zu finden:

Dr. J. G. Flügel,

Triglotte, oder kaufmännisches Wörterbuch

in 3 Sprachen: Deutsch, Englisch, Französisch; enthaltend die technischen Ausdrücke des Handels, der Manufacturen, der Schiffahrt und der Rechte. Lex. 8. (17½ Bogen) carton. Leipzig, Hinrichs. 1836. 1½ Thlr.

Bei den großen Fortschritten im Handels- und Gewerbswesen machte sich das Bedürfnis eines solchen Werkes äußerst fühlbar und der Hr. Verf. war wohl vor Andern berufen, diese Idee zu verwirklichen. Man wird darin nicht allein alle auf dem Titel genannten Ausdrücke finden, sondern Zollverein und Dampfschiffahrt, Eisenbahnen und die aus dem Lateinischen und Italienischen entlehnten Worte, die gebräuchlichen Abkürzungen und kaufmännischen Zeichen finden ihre vollständige Erklärung. Der 2te Theil Englisch-Französisch-Deutsch, und der 3te Theil Französisch-Englisch-Deutsch werden baldmöglichst folgen.

Luthers Katechismus,

auf einen Bogen gedruckt, an die Schulbücher, ist für 2 Pfennige zu haben bei
Löbau.

C. A. Dehne, Buchbinder.

Bekanntmachung. Wenn ich auch bis jetzt durch Localität beschränkt gewesen, so war bloß die zu schnell treffen müßende Einrichtung einzig daran schuld. Meinen geehrten Kunden und allen denen, welche mir ihr gütiges Zutrauen schenken wollen, mache ich ergebenst bekannt, daß ich deswegen die Waaren, welche ich führe, nicht allein in bester Güte, sondern auch im Preise jeden Andern gleich verkaufe, nie aber dem Schleudersysteme, welches so oft angenommen wird, um Andern zu schaden, beitreten werde. So bald günstige Witterung eintritt, soll es mein Bestreben sein, nicht allein durch äußere und innere Einrichtung, sondern auch wie zeither durch gute Waaren, Preis und gute Bedienung Jeden zufrieden zu stellen.

Zugleich empfehle ich verschiedene Sorten Rum, die richtige Dresdener Kanne zu 8, 10 und 12 Gr., gute Häringe im Schocke und Einzelnen bestens.

C. Barth,

Friedrichstraße Nr. 1426.

Anzeige. Da ich meinen Verkaufsstand Markttag von jetzt an Stieglitzens Hofe gegenüber verlegt habe, so zeige ich ergebenst an, daß ich mit allen fertigen Messingarbeiten, so wie auch mit rohem Gussmessing und Schlageloth vollständig und gut versehen bin. Um den Weg meiner Kunden und Käufer zu verkürzen, bitte ich dieselben, mich an meinem Stande mit ihren Aufträgen zu beehren, wo ich Bestellungen in jeder Art annehme. Um geneigten Zuspruch bittet ergebenst
C. C. Keitel jun., Selbgießer.

Anzeige. Damenputz, so wie alle Arten feiner weiblichen Arbeiten werden gut und billig verfertigt in Reichels Garten, Colonnaden, linker Hand die letzte Thüre.

Anzeige. Alle Bestellungen an mich bitte ich auf dem neuen Kirchhofe Nr. 256 parterre zu machen.
Gustav Dehler.

Verkauf. Die erwarteten kleinen westphäl. Schinken, zu 4, 5, 6 und 7 Pfd. das Stück, so wie die vor einigen Tagen fehlenden großen ungar. Rindszungen sind in bester Qualität eingetroffen bei
Friedr. Schwennicke, im Salzgäßchen.

Apfelsinen- und Citronen-Verkauf.

Schöne, große Messiner Apfelsinen und Citronen empfing ich und verkaufe selbige möglichst billig.
Joh. Mantel, im goldenen Hirsche.

Verkauf. Reife Ananasfrüchte sind zu haben in Herrn Selble's Garten, bei dem Gärtner Schoch.

Verkauf. Sechs Stück Tabakshorden, passend für Cigarren-Fabrikanten, stehen billig zu verkaufen im Gewölbe Nr. 391.

Verkauf von Büchern. Linné Species Plantarum, 10 Bände, brochirt und recht gut gehalten, sind billig zu verkaufen. Bei wem? ist zu erfragen im Wintergarten bei Breiter.

Verkauf. Ein Bücherschrank mit Glashüren, ein Aufsatzschrank, eine Tischcommode, ein Glashränkchen sind zu verkaufen: Grimm. Steinweg Nr. 1300, eine Treppe hoch.

Verkauf. 24 Stück neue Fruchtbeetzfenster vom vorigen Jahre, welche gut ausgetrocknet und zweckmäßig sind, werden billig überlassen in der Glas- und Spiegel-Niederlage von Johannes Kreiß, Grimma'sche Gasse Nr. 610.

Zu verkaufen sind: ein großer runder Tisch mit Wachstuch überzogen, ein Nähtisch und eine polirte Bettstelle. Zu erfragen Windmühlengasse Nr. 861, parterre links.

* * * Zu verkaufen sind Ortsveränderung wegen 2 gutgehaltene tafelförmige Wiener Pianofortes von Mahagoniholz, in bestem Stande und von gutem Tone, wie auch 2 ganz gute zweckmäßig eingerichtete Schreibtische. Wo? erfährt man in dem Thomasgäßchen Nr. 110, im ersten Stock vorn heraus.

Von neuerfundene elastischen Federhaltern,

vermittels deren man auch mit der härtesten Stahlfeder auf dem feinsten Papiere schreiben kann, ohne Gefahr zu laufen, dasselbe zu durchschneiden, durch welche die Schnelligkeit des Schreibens erleichtert und alles lästige Spritzen der Federn verhindert wird, empfing so eben und verkauft das Stück à 12 Gr., an Wiederverkäufer im Duzend mit Rabatt,

Pietro del Vecchio,

(am Markte).

Lager fertiger Wäsche für Herren.

Wilhelmine Dupont empfiehlt sich einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publicum mit einem schön sortirten Lager fertiger Wäsche für Herren, bestehend in feinen und ordinären Ober- und Unterhemden, in couleurten Oberhemden, Chemisettes, Herrenkragen und Manschetten in sehr verschiedenen Qualitäten und in den neuesten Façons.

Durch reelle Bedienung und möglichst billigste Preise wird sie ihre verehrten Abnehmer stets zufrieden zu stellen bemüht sein.

Bestellungen auf alle in dieses Fach einschlagende Artikel werden jederzeit angenommen und von ihr auf das Pünctlichste besorgt.

Ihre Wohnung ist in der Reichsstraße Nr. 584, erste Etage, dem Schuhmachergäßchen gegenüber.

Capital-Gesuch. 300 Thlr. werden gegen hinlängliche Sicherheit, dergleichen entweder 400 Thlr. zur alleinigen, oder 200 Thlr. zur zweiten Hypothek auf ein werthvolles Grundstück gesucht. Näheres bei Dr. Wolff, Salzgäßchen Nr. 406.

Gesucht werden 6000 Thlr. zu $3\frac{1}{2}$ p. C. gegen Cession auf ein hiesiges, bedeutendes Grundstück, zu Ostern d. J. Das Nähere durch G. Stoll, Nr. 285.

Hausgesuch. Ein in gutem Zustande und guter Lage befindliches Haus zu dem Preise von 16—24000 Thlrn. wird zu kaufen gesucht durch Dr. Wolff, Salzgäßchen Nr. 406.

Gesuch. Ein mit guten Zeugnissen versehener Billardbursche, welcher richtig zählen und spielen kann, findet sogleich ein Unterkommen. Wo? erfährt man im Thomasgäßchen im Puzgewölbe daselbst.

Gesucht wird augenblicklich eine gute erfahrene Muhme zu einem Kinde. Näheres auf dem Mühlgraben Nr. 1045, 3te Etage, Ehrenbergs Haus.

Gesucht wird zu sofortigem Antritte ein reinliches Dienstmädchen. Zu erfragen Kauf Nr. 870, im Hofe rechter Hand eine Treppe hoch.

Gesuch. Ein Dienstmädchen, das Ordnung und Reinlichkeit liebt und mit guten Attesten versehen ist, kann sogleich einen guten Dienst erhalten. Das Nähere auf der Ritterstraße Nr. 714, in der 5ten Etage.

Gesuch. Ein junger Mensch von 18 Jahren, welcher im Schreiben und Rechnen geübt, und seit 4 Jahren in einer hiesigen Handlung ist, sucht Verhältnisse halber zu Ostern entweder als Laufbursche, Markthelfer, Schreiber, oder als Copist ein Unterkommen. Die hierauf reflectirenden Herren Principale werden höflichst ersucht, Adressen unter F. P., in der Expedition d. Bl. einzureichen.

Gesucht wird ein Sommerlogis mittler Größe mit etwas Garten in Gohlis, im Kohlgarten oder in Lindenau. Wer solches abzulassen hat, beliebe seine Adresse im Gewölbe Nr. 310 abzugeben.

Gewölbe gesucht. Es wird für die Oster- und nächstfolgende Messen ein Gewölbe in der Nicolaistraße oder Brühl für ein Breslauer Handelshaus zu miethen gesucht. Wer eins dergleichen abzulassen hat, beliebe es zu melden im

Local-Comptoir für Leipzig von T. W. Fischer.

Zu miethen gesucht wird von einer stillen Familie zu Ostern ein Logis von 3 Stuben und Zubehör in der Stadt, und sind Adressen in der Katharinenstraße Nr. 412/13 bei dem Hausmanne abzugeben.

Zu miethen gesucht wird in der Nicolai- oder Ritterstraße oder der Grimm. Vorstadt, ein Local für einen Böttcher. Auskunft wird ertheilt am Kauf Nr. 870, vorn links parterre.

Zu miethen gesucht wird eine trockene Niederlage mittler Größe in der Petersstraße oder dessen Nähe von
C. W. Müller, Petersstraße Nr. 74.

Brauhaus-Verpachtung.

Eine neu und gut eingerichtete Brauerei in Leipzig ist ab Johannis d. J. zu verpachten durch Adv. Brandt (Reichstraße Nr. 605).

Vermiethung. Von Ostern d. J. an ist die dritte Etage vorn heraus in Nr. 414 auf der Katharinenstraße zu vermieten und Näheres in der, im nämlichen Hause befindlichen Handlung von Johann George Schmidt, zu erfragen.

Zu vermieten ist in der freundlichsten Lage an der Promenade ein Zimmer mit Alkoven an einen ledigen Herrn von der Handlung oder eines Beamteten. Das Nähere in der Materialhandlung des Herrn G. A. Meyer im Thomaskäßchen zu erfragen.

Zu vermieten ist nächste Ostern an ledige Herren eine freundliche, gut meublirte Erkerstube nebst Stubenkammer 2 Treppen hoch. Das Nähere auf dem alten Neumarkte Nr. 618, eine Treppe hoch, zu erfragen.

Zu vermieten ist in der Grimma'schen Vorstadt von nächste Ostern oder Johanni an eine 1ste Etage von 9 Piegen nebst Gartenabtheilung. Näheres darüber Quergasse Nr. 1212, zwei Treppen hoch, zu erfahren.

Zu vermieten ist von jetzt an bis Ostern d. J. eine Stube mit Meubles an einen soliden ledigen Herrn: St. Frankfurt, eine Treppe hoch.

Zu vermieten ist von jetzt an eine freundliche, meublirte Stube mit oder ohne Bett. Adressen, unter M. H., übernimmt die Expedition dieses Blattes.

Offene Schlafstelle für eine solide Mannsperson, welche gern billig wohnen und des Mittags speisen will, kann nachgewiesen werden durch Löschner, Burgstraße Nr. 141.

Bekanntmachung.

Meinen hochzuverehrenden Gästen zeige ich ergebenst an, daß mein neues, jetzt noch vergrößertes Local heute Abend 7 auf acht Uhr mit einer Einweihungsrede eröffnet werden wird, und bitte um recht zahlreichen Besuch. Heinrich Burckhardt, im Barfußgäßchen.

Ergebenste Einladung

heute Abend, den 28. d. M., zu Schweinsknöcheln mit Klößen, Sauerkrant und Meerrettig (auch wird außer dem Hause verspeist), wozu ich um gütigen Besuch bitte.

J. F. Flau.

Einladung. Heute, den 28. Januar, ladet seine Freunde und Gönner früh zum Wellfleisch und Abends zum Wurstschmause ergebenst ein und bittet um gütigen Besuch
C. G. Kosmehl, im Heilbrunnen.

Ergebenste Einladung.

Seine geehrten Gönner ladet heute Abend zu frischer Wurst hierdurch höflichst ein
J. C. Walter, in Lindenau.

Einladung. Morgen, Freitags den 29. Januar, ladet ein hochachtbares Publicum zu frischen Plinsen und Pfannenkuchen, so wie zu gutem Mokka-Kaffee und russischem Thee ganz ergebenst ein
Kaffeehaus zur grünen Schenke. Friedrich Köhler.

Anzeige. Die Eisbahn in Herrn Gerhards Garten ist von heute an gut und sicher zu befahren.

Verloren wurde den 24. Januar Abends auf der Promenade vom Petersthore bis zum Naundörfschen eine goldene guillochirte Taschenuhr, in Größe eines Thalers. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen eine angemessene Belohnung im Naundörfschen Nr. 1413 abzugeben.

Ich warne hiermit vor dem Ankaufe obiger Uhr, welche folgende weitere Kennzeichen hatte: sie war etwas hoch gebaut, der Stand hatte grüne Goldverzierungen und das weiße Zifferblatt mit deutschen Zahlen hatte einige matte Stellen, die Zeiger waren von Gold.

Verloren wurde am 25. Januar, zwischen 11 und 3 Uhr, von Lindenau bis Dürrenberg eine lederne Briestafche mit 6 Stück à 5 Thlr. und 17 Stück à 1 Thlr. preuß. Cassenanweisung. Der ehrliche Finder erhält 10 Thlr. Belohnung beim Gastwirth Baum, Hainstraße, goldener Hahn.

Vertauscht wurde am 25. d. M. (auf der Tunnel-Redoute) in der Herren-Garderobe ein ganz neuer Domino, der sich sowohl durch eigenthümlichen Schnitt, mit Stehfragen und weiten Ärmeln, als durch seinen auffallenden Glanz auszeichnet, mit einem schon sehr gebrauchten, defecten, in welchem sich zugleich eine Gesichtsmaske befand. Man bittet daher höflichst, erstern recht bald gegen Empfang des letztern in Nr. 1140, Gerbergasse, eine Treppe hoch, in den Vormittagsstunden abzugeben.

Gefunden wurde im Saale des Thonbergs die untere Hälfte eines silbernen Schlüssels, und kann ihn der Eigenthümer daselbst zurück erhalten.

Gefunden wurde ein Ohrring. Abzuholen in Nr. 285 am Pfortchen des neuen Kirchhofes 1ste Etage, Mittags um 1 Uhr.
J. G. Manické.

Bitte. Mehre Verehrer des Herrn Musikdirectors Mendelssohn-Bartholdy ersuchen denselben ergebenst, in dem heutigen Concerte, außer der Composition von Mozart, noch etwas von seinen eigenen Compositionen für das Fortepiano, ohne Instrumentalbegleitung, zu spielen, indem sie in dieser Bitte zugleich den Wunsch aller Concertbesucher auszusprechen glauben.

* * * Große Freude würde es allen wahren Kunstfreunden machen, und der sehnliche Wunsch vieler erfüllt werden, wenn in dem heutigen Abon.-Concert Hr. M. D. Mendelssohn-Bartholdy die Gefälligkeit haben wollte, wenigstens Eins seiner so herrlichen „Lieder ohne Worte“ vorzutragen.
N. N.

Dank. Meinen verehrten Herren Cameraden der 14. Comp. statte ich hiermit meinen innigsten herzlichsten Dank für das mir am 26. d. M. überreichte Geschenk ab, mit der Versicherung, daß mein immerwährendes Bestreben dahin gerichtet sein soll, mir deren Liebe und Vertrauen zu verdienen.
A. Meerboth, Feldwebel.

Aufforderung. Wer für ein billiges Honorar den allgemeinen Anzeiger und Nationalzeitung der Deutschen für 1836 mitlesen will, melde sich gefälligst in
Ludwig Schreck's Buchhandlung.

Aufforderung. Die **Roslechter** des Leipziger Bezirks werden für künftigen Sonntag, den 31. Januar, früh um 11 Uhr zu einer Conferenz in der Wohnung des Unterzeichneten eingeladen. Dr. Gustav Hänel (Nicolaistraße, Wiesner's Haus, Nr. 561, 3te Etage).

Aufforderung. Christiane Haupt aus Pirna wird hiermit aufgefordert, sich im Nr. 508 auf der Reichsstraße 2 Treppen hoch eine ihr angenehme Nachricht mittheilen zu lassen.

Genugthuung. Ich erkläre hiermit das am vergangenen Montage Abend ausgesprochene Urtheil für Verleumdung, und bitte den Beleidigten um Entschuldigung. S.

* * * Darf ich hoffen, Sie heute oder morgen Abend am bestimmten Orte zu treffen? L....

Entbindungs-Anzeige. Gestern Nacht wurde meine liebe Frau von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.

Leipzig, den 27. Januar 1836.

Louis Degener.

Nachruf an Fräulein Josephine Petit,

entschlafen den 21. Januar 1836.

„Gute Mutter,“ — hat'st Du scheidend —

„Gute Mutter, bleib' bei mir!“

Josephine! Deine Mutter

Weilt am Grabe, bleibt bei Dir;

Sammelt Dir den Schmuck der Perlen,

Welche, ewig Dir vereint,

Vater, Mutter, Schwester, Bruder

Deinem letzten Grusse weint.

Also du, des Himmels Bote,

Forderst Blumen auch vom Mai?

Lob! Am Lächeln erster Jugend

Gehst du schonend nicht vorbei?

Ober ist der Frühling schöner,

Der den Wa'ler drüben grüßt?

Josephine! Sag's den Deinen,

Daß es drüben schöner ist;

Daß die Liebe, die unendlich

Fort durch Gottes Welten lebt,

Bindend aufwärts von der Erde,

Niederwärts vom Himmel schwebt.

....}

Thorzettel vom 27. Januar.

Von gestern Abend 5 bis heute früh 7 Uhr.

Grimma'sches Thor.

Dr. Kfm. Wede, v. Bremen, im H. de Russie.

Die Frankfurter Giltpost.

Auf der Dresdener Diligence: Dem. Riedel, v. hier.

Auf der Dresdener Nacht-Giltpost: Frn. Kf. Schulden

u. Böhmer, v. Mühlheim u. Düren, pass. durch, Fr.

Sand. Rothe, v. hier, u. Dem. Dost, v. Dresden, im

Karpyfen.

Halle'sches Thor.

Dr. Kfm. Hartmann, v. Halle, im Kreuze.

Kanstädter Thor.

Dr. Kfm. Hemming, v. Bennshausen, im H. de Pol.

Die Hamburger reitende Post, 16 Uhr.

Peterssthor.

Dr. Kfm. Söh, v. Glauchau, passirt durch.

Mad. Kaiser, v. hier, v. Pötwitz zurück.

Hospitalthor.

Dr. Kfm. Legner, v. hier, v. Grimma zurück.

Dr. Kfm. Linde, v. Dresden passirt durch.

Von heute früh 7 bis Vormittag 11 Uhr.

Halle'sches Thor.

Dr. Graf v. Strachwitz u. Fr. D. Müller, v. Dellisch,

unbestimmt.

Kanstädter Thor.

Dr. Kfm. Perrier, v. Chalons, im Hotel de Russie.

Hospitalthor.

Die Chemnitzer Giltpost, um 8 Uhr.

Grimma'sches und Peterssthor: Vacant.

Von Vormittag 11 bis Nachmittag 2 Uhr.

Halle'sches Thor.

Die Köthner Post, 12 Uhr.

Auf der Berliner Giltpost, 11 Uhr: Fr. Kfm. Rensuach,

v. Paris, im Hotel de Gare, Fr. Berw. Beyer u. Fr.

Insp. Langguth, v. Kropstädt, in der Sonne.

Frn. Kf. Fürstenheim u. Friedheim, v. Köthen, in Ho-

tel de Pologne.

Hospitalthor.

Dr. Kfm. Bachmann, v. Glauchau, im Rosenkranze.

Grimma'sches, Kanstädter u. Peterssthor: Vacant.

Von Nachmittag 2 bis Abends 5 Uhr.

Grimma'sches Thor.

Dr. Sölgreif. Wehlmann, v. Magdeburg, pass. durch.

Auf der Dresdener Giltpost: Mad. Lehmann, v. Dresden,

bei Adv. Einert.

Kanstädter Thor.

Auf der Frankfurter Giltpost, 13 Uhr: Fr. Gutsbesitzer

Douch, v. Morawsko, Fr. Ritter v. Golaszewski, v.

Bemberg, Fr. Weinbl. Ballot, v. Oppenheim, im

Hotel de Gare.

Halle'sches, Peters- und Hospitalthor: Vacant.

Verleger: E. Polz.